

Machen wir unsere Häuser zu Orten der Solidarität!

Let`s make our houses to places of solidarity

Hast du Zeit und möchtest etwas tun? Unterstütze dort, wo du kannst! Kennst du deine*n Nachbar*in? Weisst du, wer in deinem Haus besonders gefährdet ist – sei es gesundheitlich oder finanziell? Falls nicht: Finde es heraus! Häng das im Hauseingang auf!

Do you have time and wanna do something? Support where and who you can! Do you know your neighbours? Do you know who in your house is especially vulnerable, be it for health reasons or financially? In case you don't: Go find out!

Du befindest dich in Selbstisolation? Du bist nicht alleine!

Did you put yourself under quarantine? You are not alone!

Kannst du wegen dem Corona-Virus derzeit das Haus nicht verlassen? Brauchst du Hilfe für alltägliche Erledigungen wie Einkaufen, Medikamente besorgen, Kinderbetreuung, Tierbetreuung, Transporthilfe, ein offenes Ohr, kleinere Reparaturen oder sonstige Unterstützung? Machen wir unsere Häuser zu Orten der Solidarität!

Are you not able to leave the house because of the Coronavirus? Do you need help with chores such as shopping, fetching medication, childcare, animal care, transportation, someone to talk to, little repairs, or need to be supported otherwise? Let's make our houses into sites of solidarity!

Ich kann helfen - I can help – je peux aider - yardım edebilirim - Trebam pomoć

Name - Name	Telefon - Phone	Stock - Floor	Was - What

Ich brauche Hilfe - I need help – J'ai besoin d'aide - yardıma ihtiyacım var - Mogu pomoći

Name - Name	Telefon - Phone	Stock - Floor	Was - What

Wir finden es wichtig, sich auch über das Haus hinaus solidarisch im Quartier zu organisieren. Wenn möglich kann hier ein Strassen- oder Quartierskontakt angegeben werden:

We think it's important that we organize ourselves solidaric beyond our houses in the neighborhoods. If possible you can add a street or neighborhood contact:

Niemensch soll alleine gelassen werden! - No one should be left alone!

Wenn du keine Unterstützung organisieren kannst, ist eine weitere bereits bestehende Form der Selbstorganisation möglich über Support-Plattformen wie hilf-jetzt.ch oder Bajour „Gärn Gscheh“, hier sind bereits sehr viele Personen als Helfende aktiv:

Per Mail: info@bajour.ch
Per Telefon: 061 271 02 02
Per Whatsapp: 079 555 25 25



Solidarität und gegenseitige Hilfe in Zeiten der Krise – und darüber hinaus

DEUTSCH Dieser Text ist aus einem Treffen von unterschiedlichen antikapitalistischen Gruppen, Einzelpersonen und selbstverwalteten Wohnprojekten entstanden.

Was heisst Solidarität in Zeiten einer Pandemie?

Auch wir haben keine abschliessende Antwort auf diese Frage. Was wir sicher brauchen, sind solidarische Strukturen in den Quartieren und in den einzelnen Häusern. Kennst du deine*n Nachbar*in? Weisst du, wer in deinem Haus besonders gefährdet ist – sei es

gesundheitslich oder finanziell? Falls nicht: Finde es heraus! Erfreulicherweise bilden sich derzeit überall solche Netzwerke, um sich gegenseitig zu unterstützen – niemand soll alleine gelassen werden!

Erstaunt es, dass eine profitorientierte Gesellschaft schlecht auf die aktuellen Entwicklungen vorbereitet ist?

Dem Virus ist es egal, ob jemand arm oder reich ist. Dennoch wirft diese Krise ein Schlaglicht auf die sozialen Ungleichheiten in unserer profit- und leistungsorientierten Gesellschaft. Ein einfaches Beispiel: Die Pharmaindustrie forscht dort, wo sich am meisten Geld verdienen lässt. Der Gesundheitssektor ist in den meisten Ländern von Sparmassnahmen,

Privatisierungen und ständigem Personalmangel geprägt – auch in der Schweiz. Grundbedürfnisse sind für viele Menschen nicht gedeckt, während die Reichen unvorstellbare Vermögen anhäufen und dadurch auch gesundheitlich besser abgesichert sind. Solche eine Gesellschaft zu entschleunigen und damit die Verbreitung eines Virus' zu verlangsamen, ist schwer.

Wen wird die Ausbreitung des Corona-Virus treffen?

Die gesellschaftlichen Folgen der Pandemie und des verhängten Ausnahmezustands lassen sich noch nicht abzuschätzen. Klar ist hingegen, dass nicht nur Risikogruppen schwer von dieser Krise getroffen werden:

Während das öffentliche Leben Stück für Stück heruntergefahren wird, läuft die Industrie weiter – und die darin Beschäftigten werden einem unnötigen Ansteckungsrisiko ausgesetzt, während es gleichzeitig niemanden viel weniger Angebote für Kinderbetreuung gibt. Tausende wurden bereits entlassen (etwa bei Fluggesellschaften) und zehntausende Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen werden mit Lohnausfällen zu kämpfen haben. Das Pflegepersonal ist jetzt schon

an der Belastungsgrenze angelangt. Und obwohl das Virus keinen Halt vor Landesgrenzen macht, werden die Grenzen abgeriegelt – das nationalistische Fundament unserer Gesellschaft baut sich weiter auf. Dies verstärkt einen gesellschaftlichen Rassismus, der bestimmte Menschen als Sündenböcke für den Corona-Virus verantwortlich machen möchte. Auch für Menschen in Asylslagern und in Gefängnissen ist die Situation schwer zu ertragen: Eingeschränkte oder gar keine Besuche, miserable hygienische Bedingungen und allgemein eine Einsperrung auf engem Raum sind derzeit noch weniger hinnehmbar als sonst. Das Virus hat diese Institutionen auch bereits erreicht.

Wir rufen dazu auf, in den eigenen Wohnhäusern die gegenseitige Unterstützung zu organisieren!

Solidarische Nachbarschaftstrukturen sind nicht nur jetzt eine echte Perspektive, sondern auch in Zukunft. Hoffen können wir darauf, dass diese Strukturen bleiben, wenn der Schock vorübergeht.

Für Rückmeldungen und Fragen:

Eure Solidarischen Mitbewohner*innen aus der Nachbarschaft.

Solidarity and mutual aid in times of crisis – and beyond

ENGLISH This text was written after a meeting of different anti-capitalist groups, individuals, and self-organized housing projects.

What does solidarity mean in times of pandemic?

We also do not have a definitive answer to this question. What we however definitively need, are structures of solidarity in our neighborhoods and houses. Do you know your neighbor? Do you know who in your house is especially vulnerable, be it for health reasons or

financially? In case you don't: Go find out! Fortunately, solidarity networks are being built everywhere right now in order to support each other – no one should be left alone!

Is it surprising that a society built on profit isn't well prepared for the current developments?

The virus does not care whether one is rich or poor. Nevertheless, this crisis highlights social inequality in our profit-oriented and meritocratic society. A simple example: The pharmaceutical industry does its research in those areas where loads of money can be made. In most countries, the healthcare sector is pervaded with

austerity measures, privatization, and staff shortage – also in Switzerland. For a lot of people, basic needs are not met while the rich accumulate wealth which provides them with better access to health care. Slowing down such a society and, interconnectedly, the spreading of the virus, is difficult.

Who will be affected by the spreading of the Coronavirus?

It is difficult to estimate the societal aftermath of the pandemic and the state of emergency that has been declared. What is clear, though, is that not only people in the high-risk groups will be affected by this crisis: While public life is being shut down steadily, industrial production continues. This results in a higher risk of infection for employees, while simultaneously there are a lot less childcare services. Thousands of people have already been laid off (e.g. in airline companies) and even more people in precarious employment situations will be affected by their loss of salary. Nursing staff are at

their limit already. And although the virus does not stop at national borders, they are being closed. Nationalist tendencies in our society are getting stronger. This reinforces societal racism which tries to scapegoat certain people for spreading the Coronavirus. Also for people in asylum camps and prisons, the situation is hardly bearable: limited visiting times or none at all, disastrous hygienic conditions, and confinement in small spaces are now even less acceptable. The virus has reached these institutions already.

We are calling to organize your support systems in your houses!

Structures of solidarity among neighbors are not only a promising possibility for now but also for the future. We can only hope that they won't pass once the panic is over.

For feedback or questions:

Your neighbors in solidarity.